

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **16 (1933)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sind. Nach den bisherigen Plänen soll der Salut gleichzeitig in allen Hauptstädten, und zwar um 3 Uhr nachmittags römischer Zeit, abgefeuert werden. (N. Z. Z.)

Neunzehn Jahrhunderte sind es her, seit der Revolutionär Jesus für seine Ueberzeugung zu Tode gemartert wurde.

Diese und ähnliche Martermethoden haben 19 Jahrhunderte lang weitergewütet — ausgerechnet im Namen dieses Jesus und ausgerechnet zumeist dann, wenn sich jemand erlaubt, anderer Meinung zu sein. Und ausgerechnet zur gleichen Stunde, da der Mord an Jesus mit Kanonendonner gefeiert wird, schlägt man im Namen des Kreuzes wieder die Juden tot. Ist dies die Kulturarbeit 19 christlicher Jahrhunderte? Neunzehn Jahrhunderte lang wurde also (kulturell gesprochen) *blind* geschossen.

Warum sollte man dies nicht mit einer Extrasalve feiern?
rebus.

Kritik am Freidenkertum.

Kritik ist uns immer willkommen, weil sie anregt. Wenn sie jedoch kein Mass hat für Anstand, wenn diese geistlos-geistlichen Ergüsse an die niedrigsten Instinkte appellieren und das Zotenhafte streifen, dann können wir mit dem besten Willen nicht antworten. Dies an die Adresse der katholischen Aktion.

Auf protestantischer Seite nimmt man sich gelegentlich die Mühe, den inneren Ursachen der Freidenkerbewegung nachzugehen, seine eigenen Fehler zuzugeben, uns verstehen und selbstverständlich — bekehren zu wollen.

In der Osterausgabe der «Nationalzeitung» finde ich eine Buchkritik, die hier wiedergegeben sei:

WALTER BIRNBAUM: *Wider die Front des Gottlosntums.* (Stiftungsverlag, Potsdam.)

Der Verfasser sucht in dieser sehr gediegenen Arbeit zunächst eine allgemeine Darstellung des Freidenkertums zu geben, seiner treibenden Kräfte und geistigen Hintergründe den Marxismus und die proletarische Hoffnung auf Befreiung, die der Verfasser als durchaus berechtigt anerkennt. Mit guter Sachkenntnis redet der Verfasser von Methoden und Plänen des Freidenkertums, die sich durchaus nicht nur auf der Linie des Negativen halten, sondern auch positiv «kulturell-politisch» den Kampf führen.

Das Freidenkertum als Aufgabe der Kirche nun zeigt, wie Birnbaum den Kampf gegen die «Gottlosigkeit» auffasst: bei aller Kritik nicht in erster Linie als Abwehr, sondern als eine neue, kraftvollere Verkündigung des Evangeliums durch eine Kirche, die — nicht einseitig ans Bürgertum gebunden — den Weg wieder sucht und findet zum Proletariat. In der Tat: wenn etwas unserer Kirche noch helfen kann, so ist es sicher nur das!

E. A.

Also: Wenn offener Kampf nichts mehr nützt, dann wird die «Durchdringung» der gegnerischen Organisation versucht. Unserer Bewegung gegenüber sind solche Taktiken natürlich zwecklos. Die Freigeistige Vereinigung der Schweiz ist keine marxistisch gebundene Parteifiliale. Wir haben Mitglieder in allen nicht religiös gerichteten Parteien und kümmern uns um Parteipolitik keinen Dent. Auch lebten wir bevor es proletarische Freidenkerkommunisten und Gottlose gegeben hat. — Eine religiöse Erneuerung mag sich an sozialistischen Kirchgenossen und an religiös Gleichgültigen (was noch lange keine Freidenker sind) auslassen. Uns wird sie nicht erreichen.

Immer wieder erfahren wir in neuester Zeit von theologischer Seite die Bestätigung der Richtigkeit unserer Weltanschauung. Und immer wieder versuchen diese «Künstler», die Wahrheit, durch gewundene Scheinlogik, über den Leist des Dogmas und der Offenbarung zu biegen. Ein Musterbeispiel solcher Akrobatik sei hier aus dem «Bund» nachgedruckt:

Glaube und Denken.

Kürzlich fand in Aarau die 36. christliche Studentenkonferenz statt. Es werden hier alljährlich wichtige Gegenwarts-

fragen des christlichen Akademikers von bedeutenden Referenten besprochen. Zum Problem «Glaube und Denken» sprach als erster Referent Herr Prof. Hrch. Barth aus Basel: Das Phänomen des Denkens weist den Menschen auf eine in ihm selbst aufbrechende Zwiespältigkeit. Das Denken, das überall «Probleme» aufdeckt, bedeutet eine Störung des selbstsicheren Lebens, obwohl es doch gerade wesensmässig zum Leben gehört. In ihm tritt das Leben aus sich selbst heraus, um über seiner eigenen Wirklichkeit zu schweben. Dabei wirkt es aber als beunruhigende und zerstörende Glut auf sich selbst zurück. Kein Zurückrufen von der «grauen Theorie» und keine «Lebensphilosophie», die den Kampf gegen den Intellektualismus aufnimmt, kann diese Zwiespältigkeit überwinden, sie selber kämpft ja mit den Waffen des Intellekts. Wenn der Geist in die Existenz getreten ist, gibt es kein Verbergen mehr in den irrationalen Urgründen des Lebens, seine gottähnliche Grösse lockt uns aus der Geborgenheit und nötigt uns, ungeschützt seiner Gefahr standzuhalten. Seine Dämonie wirkte sich aus in der Auflösung der Antike, in den kirchlichen Systemen des Mittelalters und in seiner letzten Emanzipation, dem Nationalismus und Idealismus, die wir heute erleben. Ein Ausweichen vor dem Geist gibt es nicht; auch die Theologie kann mit ihrer Berufung auf die Offenbarung dem Geist keine Grenze setzen, da sie selber — innerhalb ihres Gebietes — mit dem Denken in die Geheimnisse der Offenbarung einzudringen sucht.

Die Frage nach dem Verhältnis von Glaube und Denken lässt sich nicht so lösen, dass man das Denken dort, wo die Theologie einsetzt, aufhören lässt. Denn das Denken steht selber unter dem absoluten und göttlichen Gesetz der Wahrheit. Solange es aber die Wahrheit nur als Richtpunkt sich selber gegenüber hat, kann seine Wahrhaftigkeit nicht geprüft werden; es hängt alles daran, dass der Denkende selber «aus der Wahrheit» ist. Dafür gibt es aber für das Denken kein Kriterium; hier, am Ursprung des Denkaktes, treffen sich Glaube und Denken. Hier, wo der Denkende danach gefragt ist, ob er in seiner Existenz «aus der Wahrheit oder aus der Lüge» sei, steht er vor der Frage der Offenbarung; hier hört sein Fragen auf, weil er der Gefragte ist; und hier entscheidet es sich auch, ob der Geist seine eigene Dämonie auswirken lassen darf oder ob er in der Gebundenheit an die Wahrheit seine ihm von Gott gebotene Aufgabe erfüllen muss, zu der jeder, der dem Denken dient, vor allem also der Akademiker, berufen ist.

Frage: Wie wäre es wohl heute um Philosophie und Dialektik solcher Herren bestellt, wenn Kirche und Amt nicht eine *materielle* Seite hätten?
rebus.

Verschiedenes.

Eine evangelisch Reichskirche?

KR. Berlin, 7. April. (Privattel.) Die Bestrebungen zur Errichtung der evangelischen Reichskirche werden mit grösster Energie fortgesetzt. Die erste Reichstagung der Glaubensbewegung deutscher Christen hat gestern eine Resolution gefasst, in der er heisst:

«Got will, dass ich für mein Deutschtum kämpfe. Der Kriegsdienst ist in keinem Falle Vergewaltigung des christlichen Gewissens, sondern Gehorsam gegen Gott. Der Gläubige hat einem Staate gegenüber, der die Macht der Finsternis fördert, das Recht der Revolution. Dieses Recht hat er auch einer Kirche gegenüber, die die nationale Erhebung nicht vorbehaltlos anerkennt. Die Kirche ist für einen Deutschen die Gemeinschaft von Gläubigen, die zum Kampf für ein christliches Deutschland verpflichtet ist. Das Ziel der Glaubensbewegung deutscher Christen ist eine evangelische-deutsche Reichskirche. Der Staat Adolf Hitlers ruft nach dieser Kirche. Die Kirche hat den Ruf zu hören.»

Soweit die «Nationalzeitung» vom 8. April 1933. Ihr Herren Pfarrer von Lenzburg und Umgebung (wozu in diesem Falle auch Grenchen gehört) und Du, christliche Presse, die Du Dich ob des Freidenkervortrages in Lenzburg so ereifert hast, stimmst es oder stimmst es nicht? Stellt die Kirche nicht ihre Macht der Politik des jeweiligen Vaterlandes zur Verfügung? Ist sie (ob katholisch oder protestantisch) nicht in erster Linie Landeskirche und dann Gotteskirche? Zeigt Deutschland nicht, dass die Kirche sich immer so dreht, drehen *muss*, dass sie ein Instrument der herrschenden Klasse ist?
R. St.

Nationalsozialistische Gotteslästerung in Oesterreich.

Linz, 18. April. (Kipa.) Am Abend des Gründonnerstag wurde am Gebäude des katholischen Pressvereins Linz ein grosses Plakat angeheftet. Dasselbe zeigt ein mächtiges Hakenkreuz. Der linke Arm ist zu einem Galgen verlängert, an welchem Christus mit verzerrtem Gesichte und die Dornenkrone auf dem Haupte baumelt. Seitwärts des Hakenkreuz-Galgens liest man die folgende schändliche Inschrift: Einmal ist er aus jüdischen Horden; Von arischen Römern gekreuzigt worden. Jetzo, der Heiland Hitler gebeuts; Hängen wir Christus ans Hakenkreuz. Die sorgfältige Ausführung des Plakates lässt den Schluss zu, dass das Schanddokument offenbar von Studenten angefertigt worden ist. Das katholische «Linzer Volksblatt» gibt der Empörung der ganzen Stadt ob dieser Schändung der Karwoche in würdiger Form Ausdruck und stellt fest, dass die abgründliche Verworfenheit der Gesinnung, die aus dem Machwerke spricht, zugleich ein Attentat auf Reichskanzler Hitler darstellt, der in seinen letzten Reden feierlich und öffentlich den Wert des Christentums anerkannt hat. Die Polizei hat gegen den unbekanntenen Täter Strafverfolgung wegen des Verbrechens der Religionsstörung eingeleitet.

Wir haben diesem Bericht des kath. «Morgen» in Olten nur die Frage anzufügen, was würde geschehen, wenn Freidenker auf diese Art Aufklärung treiben würden? Man würde wohl die Täter lieber bei den Freidenkern suchen, wenn nicht dem fanatischsten Gläubigen klar wäre, dass Freidenkertum mit Nationalsozialismus, überhaupt jeder Art Diktatur unvereinbar ist. R. St.

Arbeiterkunst-Ausstellung.

Letzten Herbst wurde in Bern von einigen der Arbeiterbewegung nahestehenden Personen der Verein «*Werkstätige Kunstfreunde*» ins Leben gerufen. Dieser Verein setzt sich die künstlerische Förderung und Ausbildung seiner Mitglieder zum Ziele und macht sich zur Aufgabe, unter der werktätigen Bevölkerung Verständnis und Liebe für die darstellende Kunst zu erwecken.

In der Zeit vom 29. April bis 7. Mai veranstalten die «*Werkstätigen Kunstfreunde*» in der Gurtengasse 3 in Bern eine Kunstausstellung, die nicht nur Zeichnungen, Aquarelle und Oelbilder, sondern auch Plastiken enthalten wird. Der Eintrittspreis ist entsprechend den Zielen des Vereins äusserst bescheiden gehalten; er beträgt 50 Rappen pro Person inklusive Katalog. Arbeitslose mit Ausweis haben freien Eintritt. Die Ausstellung ist Werktags und Sonntags täglich durchgehend von morgens 10 Uhr bis abends 9 Uhr geöffnet. Wir empfehlen unseren Mitgliedern den Besuch dieser Ausstellung bestens.

Christus Nr. 2 in Reitzenhain (Freistaat Sachsen).

In Reitzenhain (Erzgebirge) lebt ein Nachtwächter der Deutschen Reichsbahngesellschaft, namens Schuffenhauer, dessen religiöse Tätigkeit haarscharf an gewisse Paragraphen des deutschen Strafgesetzbuches vorbeilaviert, der aus der Dummheit zahlloser Men-

schen klingende Münze schlägt und der im Zeitalter der Aufklärung eine unmögliche Figur sein sollte.

Diesem Schuffenhauer ist nach seinen eigenen Angaben Christus im Traume erschienen und hat ihm gesagt: «*Mich haben die Menschen nicht gewollt. Sie haben mich ans Kreuz geschlagen. Nun führe Du, Georg Schuffenhauer, meine Erdenmission fort . . .*» Seitdem betätigt sich der Nachtwächter heilsheerisch, weilt Leiwäsche mit geweihtem Wasser, vermittelt seinen «*Gläubigen*» den Verkehr mit ihren verstorbenen Angehörigen, klärt Diebstähle über hundert Kilometer Entfernung auf und hat sich so zum hervorragenden und berühmten religiösen Quacksalber herausgemacht.

Seine Gläubigen kommen aus allen Ländern. Obwohl selbst die bürgerliche Tagespresse im Freistaat Sachsen und dieselbe Presse in der nahen Nachbarrepublik Tschechoslowakei ganz gehörig Front gegen das Schuffenhauer'sche Treiben gemacht haben, blüht dessen «*Gewerbe*». In Karlsbad zur Kur weilende Franzosen kommen im eigenen Auto herüber nach Reitzenhain und fragen den Strassenwächter in der Nähe der Schuffenhauer'schen Villa, ob eine Hundertfrankennote genüge . . .

In den erzgebirgischen Dörfern, Flecken und Städten bis hinunter ins Niederland zwischen Leipzig, Wurzen und Riesa dürfte es bestimmt nicht einen Ort geben, in dem nicht «*Gläubige*» Schuffenhauers, des Christus Nr. 2 wohnen. Aufgeklärte Menschen stehen diesem Treiben fassungslos gegenüber. Die Sucht nach dem Mystischen ist stärker als der Wille zur Vernunft. P. G.

Ortsgruppen.


BERN. Samstag, den 6. Mai, abends 8 Uhr, im Hotel Ratskeller: *Mitgliederversammlung*. Besprechung der Delegiertenversammlung.

ZÜRICH. Samstag, 29. April, 20¼ Uhr: Zusammenkunft im «*Roxy*» (Zetthaus).

Sonntag, 30. April: *Delegiertenversammlung* der Gesamtvereinigung, vormittags 10 Uhr, im grossen Saal des «*Plattengarten*». Wir ersuchen die Mitglieder der Ortsgruppe Zürich, in grosser Zahl den Verhandlungen beizuwohnen.

Unsere weiteren Veranstaltungen werden wir wieder, wie früher, jeweils am Samstag in der Rubrik «*Vereine*» des «*Tagblatt*» bekanntgeben. Wir bitten Sie, jeden Samstag nachzusehen und an unsern Vortragsabenden und Zusammenkünften teilzunehmen.

Der Vorstand.

 Redaktionsschluss für Nr. 10: Montag, 8. Mai, mittags.



Dieser Nummer liegt ein Prospekt der URANIA-Freidenkerbücherei Biel bei.

Gesinnungstreunde, berücksichtigt in erster Linie unsere Inserenten!

Unsere Bezugsquellen.

BASEL

Bettwaren. Für Neuanfertigungen und Umarbeiten empfiehlt sich bestens *B. Lindauer*, Basel, Bläsiring 101.

Malerarbeiten. Für tadellose Ausführung empfiehlt sich *Karl Diebold*, Flachslanderstr. 15, Basel. Tel. 33.142.

BERN

Malerarbeiten. Für solide u. saubere Ausführung empfiehlt sich bestens *J. Hans*, Könizstr. 77, Tel. 45.093.

Uhren, beste Marken, Goldwaren, Bestecke, Reparaturen. *Müller* Kramgasse 14.

Drucksachen jeder Art lassen Sie vorteilhaft anfertigen bei *Mettler & Salz*, Bern, Tscharnerstrasse 14a. Tel. 29.956.

ZÜRICH

Bijouterien, Markenuhren, fachgemässe Reparaturen. *Hans Brunner*, Uhrmacher, Rosengasse 10, beim Hirschenplatz

Bücher aus allen Wissensgebieten. *A. Rudolf*, Buchhandlung, Mühlegasse 13, Zürich 1.

Uhren jeder Art, Goldsachen, Trauringe. *Willy Hartmann*, Hechtplatz, Sonnenquai.

Unsere Verkehrslokale.

BERN.

Stauber's Restaurant Union mit **Grill-Room** und **Bernerstube**. Amthausgasse 10 und Marktgasse 15.

Waadtländerhof - Hotel-Restaurant. Ia. Waadtländerweine. Gute bürgerliche Küche. Plättli-Spezialitäten. Schauplatzgass.

LAUFENBURG.

Gasthof u. Weinstube „zum Meerfräulein“, Laufenburg bei der Rheinbrücke, empfiehlt sich den w. Ges.-Fr. bei Ausflügen bestens. Vorz. Küche, reelle Weine, Feldschlösschen Bier. Tel. 18.

OSTERMUNDIGENBERG bei BERN.

Alkoholfreies Restaurant Waldheim. Idealer Ausflugspunkt. Feriengäste finden immer freundliche Aufnahme.

Drucksachen aller Art

liefert in kürzester Frist bei billigster Berechnung einfarbig und mehrfarbig

Buchdruckerei Mettler & Salz G. A.

Tscharnerstrasse 14a Telefon 29.956